

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag des L. Mecklen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigerpreis:
Die einseitige Zeitungs-
oder deren Raum 20 A
außerhalb des Bezirkes
25 A bei Anzeigenver-
lang durch die Geschäfts-
stelle 30 A extra.
Kleinere Anzeigen 10 A.
Bei größeren Anzeigen
entsprechend. Rabatte bei
Jahres- und Mehrjahres-
Anzeigen.
Schluss der Anzeigen-
Annahme 4 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telegr. Aufträge wird
feineres Gewehr abge-
nommen.

Nr. 201. Neuenbürg, Samstag den 30. August 1919. 77. Jahrgang.

Rundschau.

Während die ersten Friedensfahrten des Zeppelin-Kreuzers „Bodenker“ zwischen Berlin und Friedrichshafen uns daran gelehrt haben, daß wir aus den Schrecken des Krieges und dem Glanz des Waffenstillstandes schließlich, wenn auch schrittweise, in eine bessere Zeit des Friedens hinübersteigen, unternimmt der Reichspräsident Ebert seine Antrittsbesuche bei den südwestlichen Regierungen und ersieht ebenfalls, wenn man aus dem Begrüßungsartikel unseres „Staatsanzeigers“ einen tieferen Sinn herausfucht, gewissermaßen als Friedensstaube. Er verkörpert die neue Regierung anstelle unserer alten Monarchie. Die neuen Männer haben es nicht leicht. Sie können nicht verlangen, daß ihnen heute mit Begeisterung anhängt, wer sein ganzes Leben hindurch dem Kaiser und König als der Verkörperung des alten Deutschlands in Treue zugehört war. Was wir aber an ihnen zu schätzen, ist der gute Wille, Ordnung zu schaffen in dem deutschen Chaos und die vom Freiheitsstempel erfahnten Deutschen wieder zu einer gestifteten Arbeit und zur Achtung vor dem Gesetz zurückzuführen. Wie wenig ihnen das bis jetzt gelungen ist, ist Gott bekannt. Wir werden nicht verstehen, immer wieder auf die öffentlichen Lebensverhältnisse hinzuweisen, aber es liegt uns fern, der Regierung grundsätzliche Schwierigkeiten zu bereiten. Wir haben nicht an ihren dauernden Bestand, aber solange sie am Ruder ist, wollen wir sie ertragen und ihr behilflich sein in allem, was nicht das Heiligste in unserem Innern verletzt.

Die Kohlennot ist, wie sich von Woche zu Woche deutlicher zeigt, weniger eine Folge ungenügender Förderung, als unzureichender Abfuhr. Je mehr wir uns dem Winter nähern, um so dringender wird die Gefahr. Sie zu bannen, ist aber nur möglich durch eine Vermehrung des Eisenbahnmateriale an Wagen und Lokomotiven und durch eine rüstigere Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten. Beteiligt es nicht, die Kohlennot zu überwinden, so ist Deutschlands endgiltiger Zusammenbruch unausweichlich. Das heißt für auch das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, ein, der ganz allgemein die Wiedereinrichtung der Arbeit und Brückenbau fordert. Arbeit ist ganz gut weiß, daß er damit ein sozialistisches Dogma vertritt. Es muß schon weit gekommen sein, wenn heute auch die sozialdemokratische Presse sich gegen die Gleichmacherei in den Arbeitslöhnen wendet, besonders dagegen, daß der Löhnlige und hülflose nicht mehr verdient, als der Dumme und Fauler. Über Sozialreform ist der erste Schritt zur Besserung und darum zu begrüßen. Schon tauchen wieder neue Spartalistensysteme in den Großstädten auf. Schwere Herbst- und Wintermonate drohen der neu verordneten republikanischen Regierung, wenn sie nicht die ungenügende Erziehung Gottes. Ein maßgebend-kommunales Vollzugsrat sollte sich als Arbeiterparlament in Berlin aufbauen und tagt jetzt, weil es ihm dort verweigert wurde, in Halle. Die größte Regierungskunst im Reich ist in den Gliedstaaten besteht heute darin, immer mit dem Reichsapparat bereit zu sein und zu lösen, wo irgend ein Streitfall sich zeigt. Ganz Deutschland ist ein Brandherd dieser Art geworden. Man löst mit Geld und guten Worten, ja nicht mit Gewalt, denn der alte Polizeistaat muß ja abgeschafft bleiben und die neue Freiheit verträgt nichts weniger als die Durchsetzung des Staatswillens durch die Bajonette.

Über in dieser Unordnung geben uns die Geldmittel schließlich nach. Die Nationalversammlung hat in Weimer 82 Millionen während vier Monaten durchgepeitscht, ungeheure Steuererlöse ins Leben gerufen, nur die Kunst nicht erlernt, wie wir von der Papiergeldkrankheit kuriert werden. Erzbischof von Breslau, durch einen Umlauf der Banknoten, vielleicht sogar durch eine Aktienemission, die Steuerlast ins Ausland, das Verlassen des Landes ins Ausland und das endlose Anwachsen der Papiergeldmenge zu unterbinden, ist gescheitert. Ein heillosen Sturz an dem Saluta war die Folge dieses gutgemeinten, aber verfruchteten und zu häufig verkündeten Unternehmens. Wenn die Nationalversammlung am 30. September wieder in Berlin zusammenkommt, wird sie sich zuerst mit dieser Frage beschäftigen müssen. Dann aber gleich mit der unserer 800 000 Kriegsgefangenen. Sie in der Sklaverei schwächen. Auch in dieser breitenenden Notlage ist eine bedauerliche Leberleiung zu verzeichnen. Der Reichspräsident hatte in München durch eine feierliche Verleihung, daß die Engländer jetzt mit der Entlassung beginnen, in Verbindung von Familien Hoffnung und Enttäuschung erweckt, indem er einer Reuter-Depesche amüßigen Glauben schenkte und nicht voraussetzte, daß der französische Hof auch in diesem Fall den guten Willen einzelner Feinde durchkreuzen werde. Es ist vorläufig nichts mit der Heimkehr unserer Gefangenen. Der französische Leberleiung ist es so weit, daß sogar der Kreuzer „La Marcelline“ in unseren schleswigischen Häfen landet und die Geschütze gegen der deutschen Marine benützt, während der Widerstand des Reiches unbeachtet blieb. Er wird ferner in Oberitalien seine Truppen einmarschieren lassen, angeblich um den Bolschewismus auf deutschem Boden zu bekämpfen, tatsächlich aber um das Land vollends in polnische Hände zu spielen, abgesehen von den dortigen Unruhen schon in der Hauptstadt Herr geworden sind. Er macht jetzt mit Oesterreich einen Frieden, indem er einen Donaudu und ins Leben rufft, der das Deutsche auch dort vollständig politisch und wirtschaftlich ruiniert.

Immer trauer tritt die blinde Vernichtungswut und der übergehende Einfluss Frankreichs in der Entente zutage. Selbst, das in die Welt über die Nahrungsmittelverhältnisse in Deutschland mit seiner düsteren Schilderung der Aussichten für die kommende Periode macht in Paris keinen Eindruck. In diesem Reich wird gesagt, Deutschland befindet sich vor einer Katastrophe, die den Hungertod von Millionen nach sich

ziehen werde, wenn nicht für genügende Einfuhr von Nahrungsmitteln gesorgt werde. Deutschland solle 5 Milliarden Pfund Schäden zuleiden. Daraus würden sich zwei Möglichkeiten ergeben: entweder Deutschland vollständig zu zerstören oder sein Wirtschaftslieben wieder aufzurichten. Bei der Zerstörung sei nur ein kleiner Teil der Summe zu erhalten; richte man es aber wieder auf und gebe man ihm das nötige Kapital, ferner Nahrungs- und Düngemittel, sowie Rohmaterialien, so erhalte die Entente die Kontrolle und Sicherheit für den Schadenersatz. Diese englische militärische Rundgebung scheint in den Wind gesprochen zu sein, solange die französische Diktatur fortbesteht. Werden doch sogar schon die Belgier nach französischem Muster übermütig gegen Holland und suchen diesen die Provinz Limburg abzupressen, indem sie mit amtlichen Mitteln dort eine Revolution anzetteln. Das schönste aber ist Wilson's Geständnis, daß Amerika auch ohne den deutschen Unterdrückungskrieg sich zu unseren Feinden gestellt hätte, um England zu helfen. Es war eben doch ein Raub- und Beutekrieg gegen die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt, nicht gegen den preussischen Militarismus. Den haben wir uns selber verschuldet, der Raub- und Beutekrieg aber geht ungeändert weiter.

Deutschland.

Reichspräsident Ebert in Stuttgart und Karlsruhe.
Stuttgart, 29. August. Bei dem Mittagessen im ehemaligen Residenzschloß wurden nur zwei Reden gehalten, vom Minister des Innern Dr. Lindemann und vom Reichspräsidenten Ebert. Dr. Lindemann äußerte die württembergischen Bedenken gegen die Zentralisierungsbahnen in Berlin und hat insbesondere um Hilfe in der württembergischen Kohlennot, da es von dieser Hilfe abhängen werde, ob Württemberg wie bisher von anderen Unruhen verschont bleibe. Reichspräsident Ebert antwortete entgegenkommend. Auch er wünscht keineswegs die Untergrabung der Ehre der einzelnen Volkskammer. Im übrigen wandte er sich besonders gegen die wahren und falschen Ausstellungen und rief die württembergischen Arbeiter zu mehr Mäßigkeit im Ausland, um bei der Heimkehrung der deutschen Kriegsgefangenen zu unterstützen. Nachmittags machte der Reichspräsident und die anderen Gäste eine Rundfahrt in der schönen Umgebung von Stuttgart. Der Weg führte sowohl nach Hohenheim wie auf die Solitude. Abends war eine Festveranstaltung im Kleinen Saale des Landesheaters für gelebte Gäste, der die Herren Ebert und Roske in der früheren großen Hofloge bewohnten.

Stuttgart, 29. August. Reichspräsident Ebert und Reichswehraminister Roske sind heute morgen kurz vor 8 Uhr nach Karlsruhe weitergefahren.

Karlsruhe, 29. August. Reichspräsident Ebert und Reichswehraminister Roske sind heute vormittag 9.33 Uhr, von Stuttgart kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Sie wurden in einem Sonderzug, bestehend aus einer Maschine mit Gepäckwagen der württembergischen Staatsbahnen und zwei Salonwagen der Eisenbahndirektion Halle a. d. S. auf Bahnhof 2, der für das allgemeine Publikum gesperrt war, hatten sich zur Begrüßung der Gäste eingefunden: Staatspräsident Ebert mit den Ministern Dietrich und Trunk, sowie Staatsrat Köhler, ferner der preussische Geschäftsträger Legationsrat Dr. Schmittgenner, der Führer des 14. Reservekorps, General v. Darnitz, der Generaldirektor der Staatsbahnen Staatsrat Schulz, Amtsgerichtsrat Geheimrat Heßling und Bürgermeister Dr. Kaul. Die Gäste begaben sich zunächst in die Wohnung des Staatspräsidenten nach dem Schloßplatz, wo ein Belprezept von den Mitgliedern der badischen Regierung stattfand. Um 1 Uhr fand offizieller Empfang im Staatsministerium statt. Um 4 Uhr wird Präsident Ebert, ebenfalls im Staatsministerium, die Vertreter der Presse empfangen, sodann nachmittags 5.10 Uhr begaben sich Ebert und Roske im Sonderzug nach Baden-Baden, um wo sie nachts 11 Uhr weiter zu verfahren. Morgen früh 8 Uhr erfolgt die Weiterreise über Heidelberg nach Darmstadt.

München, 27. August. Der Kommandeur des 1. bayerischen Schützen-Regiments, Oberstleutnant Herrgott, gilt in Sozialistenkreisen als ausgeprägter Marschall und für überaus verdächtig, deshalb sollte er vom Ministerpräsidenten Schnepfhorst abgesetzt werden. Laut „Münchener Zeitung“ erschienen nun beim Reichswehraminister Roske die Vertrauensleute des Regiments mit der Erklärung, das Regiment wolle sich seinen Oberstleutnant Herrgott nicht nehmen lassen. Roske erwiderte: „Da könnt ihr beruhigt sein, den Kopf werden wir ihm nicht herunterstutzen, und wenn es hier nicht mehr geht, dann kommt er zu mir.“

München, 28. August. Der von der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei im Münchener Stadtrat gestellte Antragsantrag an das Justizministerium, der die Haftentlassung aller politischen Gefangenen, sowie die Amnestie für alle Beurteilten betrifft, ist vom Justizministerium abschlägig entschieden worden.

Berlin, 29. August. Die seit längerer Zeit in Versailles eingeleiteten Verhandlungen über Kohlenlieferungen Deutschlands an die Entente sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird Deutschland demnach voraussichtlich 20 Millionen Tonnen Kohlen pro Jahr zu liefern haben, und zwar so lange die deutsche Gesamtproduktion 100 Millionen Tonnen beträgt. Bei einer Erhöhung der deutschen Kohlenproduktion werden die Ententemächte proportional beteiligt werden. Bei einer Verminderung der deutschen Produktion sollen neue Verhandlungen stattfinden. Die Entente verlangt im übrigen mit allem Nachdruck eine Erhöhung der deutschen Kohlenproduktion. Sie ist auch bereit, durch Erhöhung der Lebensmittelzufuhr zu einer Steigerung der Arbeitsleistungen beizutragen.

Berlin, 29. August. In einer Versammlung Berliner Indu-

strieller gestern abend wurde mitgeteilt, daß die Fortdauer der Kohlenkrise die Berliner Fabriken innerhalb der nächsten 14 Tage bis 50 Prozent der Arbeiter zu entlassen gezwungen sein werden. Berlin, 29. August. Der „Vorwärts“ schreibt: Wie unser Straßburger Mitarbeiter mitteilt, ist der Vondrat von Ebert seit dem Keßler Franzburg durch den Minister des Innern am 28. August bis auf weiteres beurlaubt worden. Von Ebert's Beurlaubung wird befragter Herr nicht wieder zurücktreten. Wir können auch mitteilen, daß in den nächsten Tagen weitere Beurlaubungen erfolgen werden. Die Beurlaubung von Ebert sind ein Folge des Verhaltens der Vondrate bei der Landtagswahl in Wittweida (Sachsen), 29. August. Heute in der Landtagswahl wurden Wittweida von Reichsträgern besetzt. Die Batallione rückten ohne Zwischenfall gleichmäßig von mehreren Seiten ein ohne Widerstand zu finden. Der Grund zu dem Einmarsch bildete das Verhalten demontrierender Arbeiterloster am 9. August gegenüber einem Grenzjägerkommando, das in Wittweida Quartier machen sollte. Die Beurlaubung dient zur Wiederherstellung des Ansehens der Regierung. Die Festnahme der Reichsführer bei der Entdeckung der Räder in unredlichem Besitze von Einwohnern der Stadt befinden.

Ueber die württembergischen und badischen Truppen.
Schreibt General Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen, Seite 204: „Es ist klar, daß es auch in der deutschen Armee nicht ohne Rücksichtlosigkeit zwischen den Kontingenten abging. Einmal hatten sie zu viel Verluste, ein anderes Mal zu wenig Gelegenheit, sich zu betätigen. Personalangaben gab es ebenfalls zwischen den Militärkommanden zu besprechen. Das Zusammenarbeiten dieser Herren mit der Obersten Heeresleitung ist gut gemeint. Ich habe nie einen Unterschied zwischen den vier Kontingenten (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg) gemacht. Alle taten ihre Schuldigkeit, jedes hat seine guten und weniger guten Divisionen, Württemberg allein hatte nur gute. Das gleiche Lob kann man badischen Divisionen spendet werden, auch wenn sie kein eigenes Kontingent bildeten. Das Heer hielt trotz der verschiedenen Stämme fest zusammen. Erst einer langen zerkleinernden Arbeit blieb es vorbehalten, eine gewisse gegnerische Stimmung zwischen bayerischen und preussischen Truppen hervorzuheben.“

Ein Putsch pfälzischer Hochverräter in Ludwigshafen.
Mannheim, 29. August. Der seit einigen Tagen erwartete und bereits angekündigte Putschversuch der Landauer Hochverräter scheint heute Nacht in der Pfalz in Szene gesetzt worden zu sein. Bis jetzt liegen nur Nachrichten aus Ludwigshafen vor. Nachts 12 Uhr machte heute noch 12 Uhr eine Anzahl von Kautzler den Versuch, das Hauptpostamt zu besetzen. Der Versuch scheiterte zunächst am Widerstand der treuen Beamten. Gegen 4 Uhr aber wurde der Versuch erneuert, wobei die Hochverräter mit Handgranaten warfen. Es sollen auch französische Soldaten am Kampfe teilgenommen haben. Die Beamten leisteten wiederum kräftigen Widerstand, wurden aber anscheinend übermächtig. Der Vorstoß des Hauptpostamtes, sowie ein Unterbeamter — die Namen sind noch nicht festgestellt — wurden im Kampfe getötet. Heute morgen ist das Hauptpostamt von französischen Soldaten besetzt, die jeden Eintritt verwehren. Plakate in Ludwigshafen kündigen die Proklamierung der pfälzischen Republik an.

Aus den besetzten Gebieten.
Ludwigshafen, 28. August. Die Demobilisierung französischer Besatzungstruppen wird weiter langsam durchgeführt. In den meisten pfälzischen Garnisonsorten wurde die Zahl der Truppen um ein Drittel des bisherigen Bestandes vermindert. Die Kolonialsoldaten wurden bis auf wenige Reste abtransportiert und nach Südfrankreich und in Winterquartiere verbracht.
Wiesbaden, 29. August. Von jetzt ab ist auch der telegraphische und telephonische Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland von der französischen Besatzungsbehörde frei gegeben worden, allerdings unter dem Vorbehalt einer Kontrolle. Die Telegramme brauchen nicht mehr bei der Ausgabe der Zensur vorgelegt werden.

Landau, 28. August. Das Kriegsgericht der 8. französischen Armee in Landau verhandelte gegen acht Angeklagte, die verhaftet hatten, fünfzehn Waggons Lebensmittel im Werte von 2 1/2 Millionen Mark über den Rhein nach Mannheim zu schaffen. Das Unternehmen wurde vereitelt. Der Leutnant Firmen, der französischen Militärpolizeiabteilung Ludwigshafen, der mit 200 000 Franken bestochen worden war, die Ausfuhrpapiere zu beschaffen, wurde zu einem Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt. Die gleiche Strafe erhielt der Kaufmann Castan in Ludwigshafen. Er ist Belgier. Der Hauptangeklagte, der Großkaufmann Gschwendt aus Kolmar im Elsass, der flüchtig geangenen ist, wurde in Abwesenheit zu einer Zuchthausstrafe von 20 Jahren und dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Ausland.

Wien, 29. August. Der Hauptausschuß der Nationalversammlung ist auf den 3. September einberufen. Man folgert daraus, daß der Staatskanzler am Sonntag aus St. Germain zurückkehren wird, und zwar im Besitze des Friedensvertrages.

Wien, 28. August. In den französischen Redaktionen über die Formulierung des Anschließungsvertrages schreibt die „Arbeiterverschau“: Clemenceau mag nicht nur eine, sondern tausend Kläufeln ersinnen, den ungeheuerlichsten Friedensvertrag aller Zeiten, um eine neuerliche Ungerechtigkeit zu bereichern, um dem armen kumpfernden Oesterreich ein erzwungenes Ja abzunötigen, an den Anschließungsverträgen und der Betätigung werde das sein.

auf:
ungebr.,
ao,
er,
ies,
chobst,
nalz,
umer,
en,
klajchen.
Co.,
n 70.
Schwann.
errettensänger.
Tanz !!!
„Rote von
A. Außerden
abaretts.
angen frei.
nge
en
shofen
en
en
en
dbad
band,
egen!
ant 8 Uhr.
die
u erscheine.
u erscheinen.
ente.
th und
kundiger.
starker Regel.
Gallenstein.
angenleiden.
10—11 Uhr.
14 Uhr. *



ändern, ja noch mehr, wie immer die Friedensbestimmungen lauten werden, sie werden nicht einmal verhindern, das Recht der Deutschen auf Selbstbestimmung, weil es eben nicht eine Annahme nationaler Eigenmacht ist, sondern sich aus dem höchsten Begriff der Demokratie und der demokratischen Souveränität ergibt, also zur allgemeinen Förderung aller demokratisch denkender und denkender Menschen wird."

Budapest, 28. August. In Ungarn hat sich ein neues Kabinett gebildet.

Jülich, 29. August. Die Jülicher Zeitung erzählt aus Amerika, daß die Befreiung des Friedensvertrages feststeht. Der Senat wird jedoch das Wort mit bedeutenden Klauseln versehen.

London, 29. August. Die Vereinigung englischer Spielwarenhändler hat beschlossen, für die Dauer von fünf Jahren keine deutschen und österreichischen Spielwaren einzuführen.

Newyork, 29. August. Staatssekretär Lansing erklärte im Senatsauschuß, daß die amerikanische Intervention in Mexiko nicht zu vermeiden sei.

Santiago in Chile, 28. August. Die Regierung hat die bisher in Chile internierten Mannschaften der deutschen Kriegsmarine "Dresden" und "Seeadler" freigegeben.

Entschädigung für Frankreichs Jagden.

Paris, 28. August. Einem Pariser Hausbericht zufolge meldet der "Matin", daß mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums der französische St. Hubertklub bei der Kriegsentenschädigungskommission erreicht, daß von Deutschland und Oesterreich die Lieferung von je 230 Hirschen, 6000 Rehen, davon 2000 einjährige, 800 000 Hosen, 3 Millionen Paar graue Rehbühner verlangt werden soll. Oesterreich hat überdies 1 Million Fasanen, darunter 200 000 männliche, zu liefern. Das Ganze ist Anfangs Dezember und März während 2 bis 3 Jahren lebend zu liefern. Das wird eine interessante Jagd abgeben; vielleicht gibt uns der "Matin" Anweisung, wie man 3 Millionen Paar Rehbühner lebendig fängt. (Schriftl.)

Das Schicksal der deutschen Schiffe in Chile.

Amsterdam, 28. August. "Times" meldet aus Valparaiso, daß sich der Appellationshof für nicht befugt erklärt habe, in der Frage der Verteilung der gestrandeten deutschen Schiffe ein Urteil zu fällen. Es werden keinerlei Anstalten getroffen, um die große Zahl deutscher Dampfer, die mit deutscher Besatzung an Land und unter deutscher Flagge in den chilenischen Gewässern liegen, den Alliierten anzuliefern. Als Grund hierfür wird angegeben, daß das Eigentumsrecht unantastbar sei und daß eine Verteilung dieser Schiffe unmöglich sei, bevor Amerika den Friedensvertrag ratifiziert habe.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken (30. August 1919).

Unverzagt!

Beiden sollen läutern, sonst hat man gar nichts von ihnen. Zurückgedrungen werden sie nicht durch Freuden — diese führen sie ergrimmter zurück, — sondern durch tapfere Arbeit und Anstrengung. Jean Paul.

Wer kann heil sich pflügen,
wenn auch Beiden drängt?
Wer aus den Geschicken
Gott allein empfängt.

Uebelastet.

Nur nicht verzagt im Unglück! Wenn Gott einen Mann umhauen läßt, so legt er schon dafür, daß seine Biegel auf einem andern ruhen können. Bauer.

Neuenbürg, 29. August. Die Reichsbank wiederholt nochmals ihre Bekanntmachung betreffend den Austruf ihrer 50 Mark-Noten mit dem Datum vom 20. 10. 1918. Die Befreier werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Zahlungsmittel anzutauschen. Mit dem 10. September verliert die aufgenommene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50 Mark-Noten vom 20. Oktober 1918 anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb, schleunigst alle 50 Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder einem Geldinstitut in Zahlung zu geben oder anzutauschen. Versäumt man den Termin vom 10. September 1919, so kann man die Noten nur noch bei der Reichsbankhauptstelle in Berlin eintauschen, die eine Einlösung aber auch bis zum 10. September 1920 vornimmt. Mit letzterem Zeitpunkt verliert für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt.

Feiernacht, 28. August. Als am 12. Februar 1912 die alte "Krone" dem Feuer zum Opfer gefallen war, mußte die Gemeinde sich mit dem Gedanken befassen, die Brandstätte für sich zu erwerben, und nach Kriegsausbruch und mit der Hinführung der Opfer des Weltkrieges legte sich der Gedanke nahe, den hier sehr geeigneten Platz zwischen Marktplatz und Kirche für ein Ehrenmal zu verwenden. Die Gemeindefollegerien nahen dahingehende Beschlüsse und ordneten zugleich die Regelung der sich anschließenden Kirchhofe entlang Pfarrhaus und Pfarrgarten an. Wohl waren viele Widerstände zu überwinden und große materielle Opfer zu bringen, aber die ihrem Ende zugehende Arbeit beweist, daß die ganze Idee richtig war. So können wir in den nächsten Wochen die Feier der Einweihung unseres Kriegerdenkmals wohl als erste Bezirksgemeinde begehen und uns des Gelingens freuen. Die Parzelle Plinzecker erhält auf ihrem Friedhofe ein besonderes Weltkriegsdenkmal.

Württemberg.

Reutlingen, 29. August. (Gefährlicher Eisenbahnfall.) Gestern erlitt die Maschine des Mittagsgüterzuges, die die Jahntalstraße ab Honau aufwärts fährt, einen Bruch des Jahntalstranges. Der ganze Zug glitt rückwärts und ging mit erheblicher Geschwindigkeit durch die Stationen Honau und Unterhausen. Am Straßenübergang unterhalb Unterhausen kam die Maschine zum Stillstand. Ein abgesprengener Maschinenteil soll gebremst haben. Der Heizer wurde abgeschleudert und liegt an einem gefährlichen Schädelbruch darnieder. Zwei weitere Bedienstete wurden leicht verletzt.

Stuttgart, 29. August. (Todesfall.) Die langjährige Oberin des Mariahospitals, Schwester Friederike Keppeler, ist heute nach kurzer Krankheit gestorben. Sie war eine Schwester des Bischofs, der vor kurzem auch einen Bruder, den Professor Keppeler in Gmünd, durch den Tod verloren hat.

Göppingen, 29. August. (Zur Stadtverordnetenwahl.) Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung die Wahl des neuen Stadtoberhauptes endgültig auf Sonntag den 28. September, festgesetzt und beschlossen, von der Geschlossenheit nur akademisch gebildete Bewerber zuzulassen, abzusehen. Der Endtermin für die Wahlen wurde auf den 15. September festgesetzt, die Vorbereitung der Kandidaten auf den 22. September. Das Anfangsgeld für die Stelle wurde auf 16 000 Mark festgesetzt, wozu noch die üblichen Teuerungszulagen treten.

Meinshelm, D.-A. Brodenheim, 29. August. (Kollage der Goldwarenindustrie.) Die wirtschaftlichen Verhältnisse werden immer gespannter. Die Goldwarenindustrie, die nach dem Frieden zunächst alle Hände voll zu tun hatte, kann bei den hohen Löhnen und verteuerten Rohstoffen keine Aufträge mehr hereinbekommen. Die hiesige Goldwarenfabrik mußte deshalb Arbeiterentlassungen vornehmen.

Neßlingen, D.-A. Weisingen, 29. August. (Pflanztreue.) Am 26. August, abends 7 Uhr, drohte in der Metallwarenfabrik von R. K. Fischer in Grünbach, Gemeinde Donzdorf, ein gefährlicher Brand in der Gießerei auszubrechen, dem die ganze Fabrik zum Opfer hätte fallen können und der durch die Pflanztreue und Umsicht des Radschmieders Josef Fischer gelöscht wurde. Dieser jetzt 70-jährige Radschmied hat die Firma und Arbeiterkassen vor empfindlichem Verlust bewahrt.

Mengen, 29. August. (Eine Maßregelung.) Wie der "Iller Schwäbische Volksbote" erzählt, ist gegen Stadtschultheiß Marquardt der Kreisregierung das förmliche Disziplinarverfahren und gleichzeitig die Suspension von den Ämtern verfügt worden. Es soll sich um Unregelmäßigkeiten und Befehlshandeln handeln.

Ochsenhausen, 29. August. (Die Landplage.) Auch auf unseren Feldern treiben gegenwärtig Diebe ihr Unwesen. Nicht genug, daß man die Ähren von abgeernteten Aekern ausleert, man reißt die Ähren auch von der noch stehenden Frucht ab. Ein Kleinbauer z. B. hat auf diese Weise den Verlust von etwa 1 Zentner Weizen zu beklagen. Bei anderen Kleinbauern ist der Verlust ebenfalls beträchtlich.

Baden.

Blozheim, 29. August. Ein Blozheimer schreibt: "Liebe Landsleute! Mit Sehnsucht erwarten wir unsere Heimkehr. Die schwere, ungewisse Zeit, wie lange es noch dauern mag, ist Gift für unsere Nerven. Ich kann Euch nicht mitteilen in Worten, wie wir nach Freiheit dürsten. Die allgemeine Ansicht ist, daß Deutschland sich nicht um uns kümmert. Es wäre traurig, wenn es so wäre; doch ich glaube es nicht, daß man uns vergessen hat. Heißt uns, damit uns nicht das Schrecklichste beifällt! Denn eines kann uns nur die Qualen lindern — der Tod. Wie viele arme Kameraden sich das Leben nehmen, ist kaum zu sagen. Ist denn die Gefangenensfrage so geringfügig, wenn 800 000 Menschen der Verzweiflung nahe stehen? Ich meine, die Herren der deutschen Regierung könnten etwas mehr für uns tun, als bisher. Bergeht uns nicht!"

Stuttgart, 27. August. Nach dem "Mittelbod. Courier" ist beim Transporte des Auslandspektes von Karlsruhe nach Eitingen ein Verlust von etwa 300 Kilogramm entstanden. Dieser kann kaum auf Schwand zurückzuführen sein.

Blozheim, 29. August. Infolge einer schweren unheilbaren Verwundung, die er sich im Felde zugezogen hatte, hat sich der 34-jährige Kaufmann Fritz Hottinger auf dem Friedhof erschossen.

Durlach, 29. August. Vergangene Nacht kam es zwischen dem Sodawasserfabrikanten Sutterlin und dem Kaufmann Gustav Kappeler, sowie dem Kaufmann Jakob Ruchland wegen einer Kleinigkeit zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Sutterlin zwei Revolverstöße auf die in nächster Nähe vor ihm stehenden Kaufleute abgab, die sofort tot zusammenbrachen. Der Täter flüchtete und ist noch verhaftet. Die beiden getöteten Kaufleute sind verheiratet und haben den ganzen Krieg mitgemacht.

Dom Schwarzwald, 29. August. Der zwischen dem Verein von Holzinteressenten Südwalddeutschlands in Freiburg i. Br., dem Deutschen Holzarbeiterverband, dem Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands, dem Gewerkschaften der Holzarbeiter Deutschlands und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Bezirk Württemberg und Oberbaden, am 16. April 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Sägewerksindustrie Württembergs und Badens ist für das Gebiet Württembergs und Badens für allgemein verbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. September 1919.

Melken (Am Offenburg), 29. August. Von den Landwirten wird allgemein geklagt, daß ihnen die Feldfrüchte, je mehr diese der Reife entgegen gehen, massenhaft gestohlen werden. In den Nächten kann man dunkle Gestalten in und an Aekern beobachten, die beim Näherkommen purlos verschwinden. Um nicht erkannt zu werden, bedienen sich die Diebe vielfach der aus dem Felde mitgebrachten Gasmasen.

Neuenburg am Rhein, 28. August. Durch unglücklichen Unfall einer Wistole wurde der seit 21 Jahren im Dienst stehende Feldwebel Biska getötet.

Lörrach, 28. August. Die Folge der schlechten Baluta ist, daß die Boster nur spärlich nach Baden kommen, und drei aus Waren aller Art einzukaufen. So sah man lt. "Oberl. Tagesp." in den letzten Tagen hochbeladene Wagen mit Koffern, Fahrrädern, Eimern, Kinderwagen und Möbeln in das Schweizerische fahren. Die schweizerische Zollstation konnte des unerwarteten Ansturms kaum Herr werden. Und in der Tat können die Boster jetzt auch wirklich günstig einkaufen. So erst hat man hier z. B. Fahrräder ohne Bereifung zu 340 bis 370 Mark, nach dem Schweizergebe also noch nicht einmal zu 100 Franken. Ein hiesiger Möbelhändler hat fast sein ganzes Lager ausverkauft. Eine Frau kaufte in einer Kolonialwarenhandlung 10 Pfund Bohnenfahne, der jetzt in Deutschland durch die Baluta billiger sei als in der Schweiz. — Der Gemeinderat beschloß, künftig alle Obst- und Gemüseverkäufer, die über den Begriff Mordraub hinausgehen, außer der sonstigen Bestrafung noch durch Namensnennung des Bestrafenden zu ahnden.

Konstanz, 25. August. Des Lob der Heimat schildert, wie die "Konstanzer Zeitung" berichtet, ein mit dem letzten Transport nach vierjähriger Kriegsgefangenschaft aus Italien zurückgekehrter Offizier. Auf Offizier und Soldaten habe der erste Eindruck, den sie beim Betreten der ersten deutschen Stadt erhielten, geradezu erschütternd gewirkt; sie konnten diese nicht genug rühmen: die wohlgepflegten Straßen und Häuser, die wohlgekleideten Bewohner und das freundliche Entgegenkommen, das sie bei den Behörden wie auch bei der Einwohnerschaft fanden. Der Unterschied zwischen dem Süden Italiens mit seiner zerlumpten Bevölkerung und der tadelloser Ordnung in Konstanz habe auf sie, denen man die Zustände in der Heimat in den schwärzesten Farben geschildert habe, herzerfröhend gewirkt und sie hätten die feste Überzeugung, daß das deutsche Vaterland wieder die Kraft zum Wiederaufbau wie nach innen so auch nach außen in absehbarer Zeit finden werde.

Heidelberg, 28. August. Eine hier zugereiste Dame ließ sich am Hauptbahnhof in ein Gespräch mit einem fremden Herrn ein. Die Dame erzählte ihm, daß sie nach Berlin reisen wolle, selbstverständlich führte ihn kein Weg in einigen Tagen aus dorthin. Sie plagen dann zusammen in ein Kaffee der Hauptstraße, wo sie eine kleine Erfrischung zu sich nahmen. Der Herr wollte dann der Dame noch zeigen, wo er wohnte (wie interessant für die Dame!) und führte sie nach der Rohrbachstraße. Von dort bog er in eine Seitenstraße nach der Gaisbergstraße ein. Hier, abwärts von jedem Verkehr, entriß er seiner Begleiterin die Hand.

lisch mit 1000 Mark Gehalt und entfloh nach dem Bahnhof, ohne daß man ihn festnehmen konnte.

Mannheim, 27. August. Ein recht bitteres Gefühl erzeugt hier der Anblick der den Rhein aufwärts kommenden schwer beladenen Kohlenkähne, die trotz ihres großen Kohlenmangels weiterfahren. Die aus unserem Kohlengebiet kommenden Kohlenkähne fahren unter französischer Flagge, ihre Ladungen sind im Saal, Strohhalm und Rehl bestimmt.

Mannheim, 28. August. Zu einem Gerichtstermin war als Zeuge ein Mann geladen, der eine Zeugengebühr von 30 Mark forderte. Als der Beamte sich weigerte, legte er los: "Was mußte Sie, was ich alles verübt hab, und was für schwere Geschäfte ich derweil hätte machen können. Was glaame Sie eigentlich, was ich verdiene?" Gut, wenn Sie auf Ihrer Forderung bestehen bleiben", so erklärte der Richter dem Zeugen, "werde ich Ihnen die 30 Mark bezahlen. Dann sind Sie wohl auch damit einverstanden, daß die Akten dem Magistrat und der Steuerbehörde zur Prüfung Ihrer Einkommensverhältnisse überhandt werden". Die Wirkung war ausfallend: Der Mann gab sich mit 50 Pfennigen zufrieden.

Ein abtrünniges badisches Dorf. Die Entlastung Balingen weigerte sich, an den Kommunalverband Konstanz-Land Frühkartoffeln abzuliefern. Das Bezirksamt spernte hierauf das Dorf für sämtliche Lebensmittel (Mehl, Zucker usw.) und gerade darauf hatte die Gemeinde gepreht, sie verkaufte ihre Kartoffeln nach Schaffhausen und bittet die kantonalen Behörden, die Lebensmittelversorgung des Dorfes von schweizer Seite aus in die Hand zu nehmen, was auch zugebilligt wird. So wollen schweizer Beamte in das badische Dorf kommen, um ein Kartonsystem als Grundlage der ganzen Lebensmittelversorgung zu organisieren. Dazu ist der wirtschaftliche Anstoß des Dorfes an die Schweiz gezogen, was in Balingen sehr begrüßt wird: "Denn nun", heißt es, "liefern wir alle unsere Produkte in die Schweiz und erhalten Schweizer Geld, was gegenwärtig viermal so viel wert ist als deutsches. Und sind wir wirtschaftlich angeschlossen, so wird auch die politische Vereinigung nicht mehr lange auf sich warten lassen."

Vermischtes.

Waldsiedel i. d. Pfalz, 28. August. Um sein Obststück gegen Diebstahl zu schützen, hatte der Landwirt Stephan um daselbst eine elektrisch geladene Drahtumzäunung gelegt. Die 17-Jährige alte Tochter des Landwirts bedarf dem Umzäunung zu nahe und war auf der Stelle tot. Als ein in der Nähe arbeitender Mann das Mädchen von der Umzäunung loslösen wollte, wurde er weggeschleudert und blieb demütlos liegen.

Aus den Allgäuer Bergen, 29. August. Das ausschließlich mit den hochwertigen Wasserkräften der Letztbad betriebene Elektrizitätswerk Oberdorf ist dieser Tage zum Preise von 288 200 Mark aus den Händen des Herrn Wirsching, München, in den Besitz der Gemeinde Oberdorf übergegangen. Die Uebernahme erfolgt bereits zum 1. September.

Zur Frage der Weinpreise

Schreibt man der "Frankfurter Zeitung" aus Wiesbaden von Sachverständiger Seite: "Die Ausichten auf die diesjährige Weinereife sind im rheinischen Weinbaugebiet im großen ganzen günstig zu nennen. Auch aus dem Auslande kommen von überall Berichte über günstige Weinereifungsverhältnisse. Dies hat vorläufig noch keinen nennenswerten Druck auf die Preise für frühere Jahrgänge ausgeübt, weil die Vorräte außerordentlich klein sind, wogegen ein ungeheurer gesteigerter Verbrauch ist. Ramentlich die kleinen Weine sind nach wie vor sehr hoch im Preise, und der Preisunterschied zwischen kleinen Gewächsen und Hochgewächsen ist nicht mehr so groß wie in früheren Zeiten. Immerhin haben die geringeren Ernteausichten eine Steigerung in dem weiteren Preisausfall herbeigeführt und man kann sagen, daß gerade die in den letzten Monaten so außerordentlich große Steigerung sich für Weine aus etwa 10 und für Rotwein um 20 Prozent vermindert hat. Es ist zu hoffen, daß die neue Ernte doch etwas billigere Preise bringt, umso mehr als es an leeren Fässern fehlt und die Aufschaltung neuer Fässer zu teuer wird; kostet doch z. B. ein Halbfäßchen von 600 Litern jetzt 500 Mark gegen früher 30 bis 50 Mark Sobald aber einmal die neue Ernte eingemittelt und in Fässern gelagert sein wird, dürfte kaum ein weiterer Anschlag zu erwarten sein, es sei denn, daß die Einfuhr aus Frankreich und dem übrigen Auslande nicht kontingentiert bleibt, sondern in beliebiger Höhe frei wird. Solange aber die Markbaluta so ungünstig bleibt, dürfte der Druck auf die Preise der einheimischen Weine durch die Einfuhr ausländischer Weine nicht allzu groß sein. Erst dann dürfte ein wesentlicher Preisrückgang der kleinen Konsumweine zu erwarten sein, wenn wieder einmal wirklich gutes trinkbares Bier in reichlichen Mengen gebraut werden kann."

Ein Raucher-Paradies. In Sumatra lagern drei Jahresernte mit 500 000 Ballen, dazu kommt die neue Ernte mit 280 000 Ballen. In Amerika sind 1 1/2 Milliarden Pfund angekauft, also Tabak in Höhe und Fülle — wenn wir ihn nur schon hätten!

Lustverkehe Prag—Dresden. Das Tschecho-Slowakische Reich hat vorberichtet folgende Meldung des "Proger Tagesblattes": In kürzester Zeit wird ein Lustverkehrsdiensl Prag—Dresden beim Prag—Berlin eingerichtet werden. Unternehmerin ist eine tschechische Gesellschaft m. b. H., mit dem Sitz in Dresden. Die Gesellschaft wird nach Erteilung der Konzession zuerst die Verbindung zwischen Dresden und Prag einrichten. Die Dauer des Fluges Dresden—Prag wird 75 Minuten betragen.

Handel und Verkehr.

Magold, 25. August. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 279 Milchschweine und 68 Läuferchweine. Verkauft wurden 236 Milchschweine mit einem Gesamtverlös von 31 270 Mk. und 47 Läuferchweine mit einem Gesamtverlös von 13 080 Mk. Der Einzelpreis für das Paar Milchschweine betrug 210 bis 320 Mk., für das Paar Läuferchweine 360—840 Mk.

Stuttgart, 29. Aug. Der Mostobstmarkt am Wilhelmplatz ist wieder eröffnet und findet bis auf weiteres an jedem Wochenmarkttag (Dienstag, Donnerstag und Samstag) statt. Zufuhr am 29. August 200 Zentner, Preis für ein Zentner 17—20 Mk.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 29. August. Nach einer Meldung der "Frankfurter Zeitung" aus Newyork, richtete die Regierung an die Post-Wiedergutmachungskommission das Ersuchen, die Ausgabe eines halbjährigen-Bedarfes an Farbstoffen aus Deutschland zu gestatten.

München, 30. August. Das Gesamtministerium des Preussischen Bogen veröffentlichen nach der "Vossischen Zeitung" ein Gesetz über außerordentliche Maßnahmen zum Schutze Bayerns, wonach das Gesamtministerium in gefährdeten Bezirken besondere Beauftragte ernächtigen darf, außerordentliche Anordnungen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit zu treffen.

München, 29. August. Dr. Franz Eipp, der ehemalige Volks-

Beinbof, aber
Gefühl erweck
enden schwer la
Kohlenmenge
unenden Kohlen
abungen sind für
stermin war als
von 30 Maer
os: „Was man
schöne Gescheh
e eigentlich, was
berung beschei
ich Ihnen die 30
mit einverstan
urde zur Prüfung
Die Wirkung
igen zufrieden.
e Bälgen weid
land Frühlart
af das Dorf für
d gerade darauf
Kartoffeln nag
die Lebensmitt
in die Hand v
weiger Beanz
we als Grund
miffieren. Dem
die Schweiz oak
a nun“, heißt es
ich und erhält
iel wert ist es
en, so wird auch
worten lassen.

Widerstand der treuen Beamten gehindert. Sämtliche städtischen Gebäude sind gesperrt und die Straßenbahnen verkehren nicht. Heute Abend soll der Generalstreik verhängt werden. — Die Kölner Aktivisten haben ihre Tätigkeit jetzt an den Niederrhein verlegt. In Münden-Glabbech fand eine Versammlung von Anhängern eines rheinischen Freistaates statt. In Cleve sprach der Vorsitzende der Kölner Aktivisten, Dr. Müller.

Zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich.
Berlin, 30. Aug. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist dieser Tage aus Vertretern der Gewerkschaften, aus Kreisen der Arbeiter, Architekten und Arbeitslosen ein Volksarbeitsamt gebildet worden, das sich mit der Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in Frankreich zu beschäftigen haben wird.

Eine Nachrichtenstelle erfährt hierzu, daß nach einer Berechnung des Volksarbeitsamts die Arbeiten für den Wiederaufbau auf 40 Milliarden Mark veranschlagt werden. Die gesamte Materialbeschaffung soll in eigene Regie genommen werden. Das Volksarbeitsamt habe seine Pläne bereits in großen Umfassen den Ministerien mitgeteilt. Im Laufe der nächsten Woche werde eine Sitzung stattfinden, an der außer dem Arbeitsminister auch der Reichskanzler teilnehmen werde.

Aufhebung von Verordnungen über Enteignungen und Beschlagnahmungen.
Berlin, 29. August. Die vom Ausschuss der Reichswirtschaftsstelle für Wolle vor kurzem beschlossene Aufhebung der Beschlagnahme von Tors-Faserstoffen tritt, nachdem die Reichsstelle für Textilwirtschaft die erforderliche Zustimmung erteilt hat und auch vom Reichswirtschaftsministerium kein Einspruch erhoben ist, mit dem 2. Septbr. in Kraft. Einzelbeschlagnahmungen und Enteignungen von Wolle, Wollgarnen, Halbwoolgarnen, welche bis zu diesem Zeitpunkt von der Reichsstelle für Textilwirtschaft, einer Reichswirtschaftsstelle oder den Beauftragten einer dieser Stellen eingeleitet sind, behalten ihre Gültigkeit.

Berlin, 29. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung über die Enteignung und vorläufige Sicherstellung von Betriebsstoffen, Bekanntmachungen über die Aufhebung der Bezugspflicht für Web-, Wirt- und Strickwaren und der Schutzbedarfscheinspflicht, sowie eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle betreffend Aufhebung der Bezugspflicht, sowie der Vorschriften über Einkaufsbüreaus, der Stoffverbrauchsbeschränkungen, des Verordnungsverbot für Gastwirtswäsche und der Wäschebekanntmachung.

Berlin, 29. Aug. Nach der Aufhebung der Bekanntmachung über Beschlagnahme und Höchstpreise von Häuten und Leder unter dem 15. August werden in diesen Tagen auch diejenigen Verordnungen aufgehoben werden, die die Herstellung und den Absatz des Schuhwerks, die Nachprüfung der Schuhwarenpreise und so weiter regeln. Der Reichswirtschaftsminister hat zu diesem Zweck eine Reihe von Verordnungen erlassen. Zunächst wurde die Verordnung vom 4. Januar 1917, die den Verkehr mit Ersatzsohlen, Sohlensohlen und Lederersatzstoffen regelt, aufgehoben. Aufgehoben wurde ferner die Bekanntmachung über den Verkehr mit Treibriemen vom 17. August 1918. Der Ueberwachungs-ausschuss und die Schuhwarenhändlervereine sind in Liquidation. Die Zwangsregelungen, denen die Hersteller von Schuhwerk sowie der Handel mit Schuhwaren unterliegen, sollen in Zukunft ausbleiben. Bestehen bleibt dagegen ebenso wie die Reichsbekleidungsstelle die Reichsstelle für Schuhverfertigung.

Die deutschen Kriegsgefangenen kehren zurück!
Endlich hat es französische Rücksichtslosigkeit und Unmenschlichkeit über sich vermocht, wohl auf das Drängen der anderen

Verbündeten hin, in der Befangenfrage das erlösende Wort zu sprechen. Der Rücktransport der deutschen Gefangenen ist nunmehr in Bälde zu erwarten. Die immer härter werdenden deutschen Vorstellungen im Verein mit Stimmen des neutralen Auslandes und sogar aus feindlichen Lagern dürften ja auch ihr Teil dazu beigetragen haben. Welches deutsche Herz begrüßt nicht mit Jubel die Nachricht: „Die deutschen Gefangenen kehren zurück!“ Die Leiden unserer unglücklichen deutschen Brüder werden bald ein Ende nehmen. Wir dürfen es, wie die Weidung sagt, als ein besonderes Wohlwollen unserer Feinde betrachten, daß sie sich endlich entschlossen, nach unerhörten Drangsalierungen unserer deutschen Brüder die Rücksichtslosigkeit endlich Folge zu leisten. Man geht gewiß nicht fehl, daß es nicht der letzte Grund war, der die Feinde bestimmte, sich endlich eines Besseren zu besinnen. Ueber das Wohlwollen erübrigt sich jedes Wort; denn schon kommt der Herbedeuf zum Vorschein: Diese wohlwollende Haltung könne nur von Dauer sein, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Pflichten erfüllen. Diese letztere Möglichkeit wird nicht zuletzt von dem Verhalten unserer Feinde abhängen. Die Weidung hat folgenden Wortlaut:

Verfaßtes, 29. August. Der Oberste Rat der Alliierten veröffentlicht folgende Note:

Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mildern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrags mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzubestimmen. Die Vorbereitungen zum Rücktransport werden sofort beginnen und zwar durch eine interalliierte Kommission, der ein deutscher Vertreter angegliedert werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung, von der die deutschen Soldaten so großen Vorteil haben, nur dann von sein kann, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Pflichten erfüllen.

Preßstimmen zur Rückbeförderung der Kriegsgefangenen.

Zu dem Beschluß des Obersten Rates der Alliierten zur Rückführung unserer Gefangenen schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: Wenn die Entente sich selbst wohlwollender Haltung rühmt, so muß dem entschieden widersprochen werden, denn was sie heute zu tun beginnt, hätte sie nach Recht und Gerechtigkeit längst vollendet haben müssen. Wahrscheinlich spät beginnt sie sich auf ihre Menschlichkeit und schreitet zu einer Erfüllung ihrer Pflicht.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Wie soll es nun den 800 000 Mann ergeben, die aus bitterer Gefangenschaft heimkehren? Will man auch sie eine Beute der Agitatoren des Hungers und der Verbitterung werden lassen? Mit Föhnen und grünen Kränzen ist es nicht getan. Der allgemeine Wirtschaftsaufbau muß beginnen. Das sei der Willkommensgruß für die Heimkehrenden.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: Der Rücktransport unserer Gefangenen soll nur dann von Dauer sein, wenn das deutsche Volk alle ihm obliegenden Pflichten erfüllt. Darunter dürfte die Entente vor allem die Lieferung der uns ausgegebenen Kohlenmengen und die Bereitstellung deutscher Arbeiter für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs verstehen. An den deutschen Arbeitern wird es also in erster Linie liegen, ob sie ihren Kriegsgefangenen Brüdern durch neue Streiks oder durch positive Resistenz eine neue Enttäuschung bereiten, oder ob sie durch Bereitwilligkeit zu ersten, ununterbrochener Arbeit die unglücklichen Leiden der Kriegsgefangenen besänftigen wollen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Sicherlich werden viele Arbeiter, soweit sie sich nicht gänzlich gewissenloser Agitation verschrieben haben, sich der Verantwortung ihren gefangenen Brüdern gegenüber bewußt sein und nichts tun, was das so mühsam in Gang gebrachte Werk der Befreiung wieder aufhalten könnte.

Lugano, 29. August. „Corriere della Sera“ erklärt, daß der Beschluß des Obersten Rates der Alliierten, sofort mit der Rückführung der Kriegsgefangenen zu beginnen, hauptsächlich durch die Mitteilung Italiens veranlaßt wurde, daß Italien als erste Macht die Gefangenen heimkehren werde, ohne die Ratifikation des Friedensvertrages abzuwarten.

Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über die Regelung des Fleischverbrauchs.

Zu Abänderung der Verfügung der Fleischverorgungsstelle vom 25. September 1918 über die Regelung des Fleischverbrauchs (Staatsanzeiger Nr. 225, Kriegsbeilage VII, S. 132) in der Fassung der Verfügung vom 1. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 127, Kriegsbeil. XII, S. 170) wird mit sofortiger Wirkung verfügt:

§ 4 Abs. 3 erhält folgende Fassung:

In dem Fleischbezugschein ist Name und Wohnort des Bezugsberechtigten und des Lieferanten, sowie die angewiesene Menge Fleisch nach ihrem Fleischgewichtswert (25 g Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen = 20 g Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohschinken, Fleischkonserven ohne Dose = 25 g angeräucherte Fleischwurst, Fleischkonserven einschließlich des Dosen gewichts = 50 g Würstchen, Fleischwurst, Eingeweide), minderwertiges oder bedingt taugliches Fleisch nach dem vom Kommunalverband bestimmten Anrechnungsfaktor anzugeben. Für jeden Lieferer ist hiernach ein besonderer Bezugschein auszustellen.

Stuttgart, den 14. August 1919.

J. B.: Mayer.

Verfügung des Ernährungsministeriums über die Regelung des Fleischverbrauchs.

I. Die Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 25. Septbr. 1918 (Staatsanzeiger Nr. 225, Kriegsbeilage VII, S. 108) in der Fassung der Verfügung vom 10. November 1917 (Staatsanzeiger Nr. 265, Kriegsbeilage XII, S. 180) wird in Ausführung der Bekanntmachung des Reichsernährungsministers über die Aufgestaltung der Fleischkarte und die Festsetzung der Verbrauchsbedarfsmenge an Fleisch und Fleischwaren vom 20. Juli 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) wie folgt geändert:

§ 9 Abs. 2 erhält folgenden Wortlaut:

An Stelle von je 25 g Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden: 20 g Schlacht-

Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern über die Regelung des Fleischverbrauchs.

vielfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Junge, Speck, Rohschinken, Fleischkonserven ohne Dose oder 25 g angeräucherte Fleischwurst, Fleischkonserven einsch. des Dosen gewichts oder 50 g Würstchen, Fleischwurst, Eingeweide.

II. Die Verfügung tritt sofort in Kraft.

Stuttgart, den 14. August 1919.

J. B.: Mayer.

Oberamt Neuenbürg.

Turbinenanlage in S 51 in Löffenau.

Direktor Karl Pögel in Rehl, Besitzer der unteren Mühle S 51 in Löffenau, beabsichtigt das schadhafte Wasserrad durch eine Turbinenanlage zu ersetzen.

An Stelle des Wasserrads soll eine Francis turbine in Spiralgelände mit liegender Welle eingebaut werden.

An den bestehenden Stauverhältnissen soll nichts geändert werden.

Das Wasser wird der Turbine in einer eisernen Rohrleitung von ca. 15 m Länge und 300 mm Lichtweite zugeführt werden.

Einmalige Einwendungen gegen das Gesetz sind binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, hier anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Beschreibung und Pläne der Anlage sind in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 28 August 1919.

Killing, Reg.-Aff.

Mehrere tüchtige

Maurer und Steinhauer

werden für sofort gesucht.

Fabrikneubau Altburg, Ost. Calw.

Die Bauleitung.

Oberamt Neuenbürg.

An die (Stadt-)Schultheißenämter.

Mit Runderlaß vom 9. Juli ds. Js. hat die Landesgetreidestelle den Zeitraum für die Brotkartenausgabe mit dem vom 16. des einen Monats bis zum 15. des nächsten Monats reichenden Versorgungszeitraum der Reichsgetreidestelle in Uebereinstimmung gebracht. Die Brotkartenausgabe erfolgt daher zur Herstellung des Uebergangs vom 1. bis 15. September und vom 16. September bis 15. Oktober ds. Js.; Fleisch-, Butter- und Zuckerarten werden am 1. September auf 1/2 Monate ausgegeben.

Den 29. August 1919.

J. B.: Reg.-Aff. Killing.

Oberamt Neuenbürg.

Viehählung am 1. September 1919.

Die Herrn Ortsvorsteher werden auf die am 1. September 1919 vorzunehmende Viehhählung (Staatsanzeiger Nr. 188) aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß die Ortsliste von dem Ortsvorsteher unter Beachtung der ihr aufgedruckten Bestimmungen abzuschließen und spätestens am 9. September an das Oberamt einzusenden ist.

Die Hählung erstreckt sich wiederum auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Fühner) und Kaninchen (Stallhasen).

Den 28. August 1919.

J. B. Killing, Reg.-Aff.

Herrenalb.

Auf 1. Oktober wird in Herrenalb Läden

mit Wohnung beim Kirchhof zu mieten gesucht. Es wird der Einbau des Ladens auf eigene Rechnung ausgeführt.

Angebote unter Nr. 100 an die Exped. ds. Bl.

